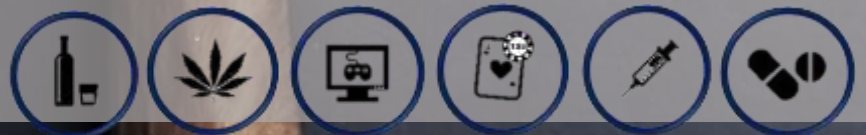



Fachstelle Sucht und Suchtprävention



Jahresbericht 2020





»Es sind nicht die äußeren Umstände, die das
Leben verändern, sondern die inneren
Veränderungen, die sich im Leben äußern.«

W.Thomalla

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„das zurückliegende Jahr 2020 wird uns allen als ein ganz Spezielles in Erinnerung bleiben, da es 10 Monate lang unser (Zusammen-) Leben maßgeblich verändert hat.

Die Pandemie hat mit ihren Auswirkungen zu einer großen Verunsicherung und Belastung der Menschen geführt. Mit der daraus resultierenden Verschlechterung der gesundheitlichen Situation ist es nicht verwunderlich, dass wir im letzten Jahr eine erhöhte Beratungs- und Behandlungsnachfrage an unseren Fachstellenstandorten in Diepholz und Sulingen zu verzeichnen hatten.

Dank des außerordentlich hohen Engagements aller Mitarbeiter:innen der Fachstelle standen wir das gesamte Jahr über ununterbrochen allen hilfesuchenden Betroffenen sowie Angehörigen mit Rat und Tat zur Seite. Sollte sich der Anstieg der Beratungszahlen allerdings so fortsetzen, wie es sich zum Ende des Jahres immer mehr andeutete, werden wir zusätzliche personelle Ressourcen benötigen, um dem Bedarf gerecht werden zu können.

Ein riesengroßes Dankeschön an alle Mitarbeiter:innen der Fachstelle, die in dieser schwierigen Zeit maßgeblich zum Gelingen und Erfolg unserer Arbeit 2020 beigetragen haben! Auf den folgenden Seiten des Jahresberichtes wird nun unser „spezielles“ Jahr 2020 dargestellt.

Ich wünsche Ihnen interessante Einblicke und alles Gute für die Herausforderungen, auf die wir alle 2021 noch treffen werden.“

Jens Rusch
Fachstellenleitung

1. Rückblick

- Seite 5 -

- Nachfrage 2020 - Zahlen und Entwicklungen
- Suchthilfe in Zeiten von Corona
- Geschlossene Spielhallen im Lockdown
- Glücksspielwerbung: Hyper, hyper...!



2. Begleitung

- Seite 13 -

- Ausweg gesucht? Beratung jetzt online
- Angebote U 21
- „Spiellersperren sind ein Witz“
- Psychosoziale Begleitung Substituierter



3. Behandlung

- Seite 19 -

- **Bilanz 2020**
- **Patient:innen berichten: Lock-Down erLeben**
- **Persönliche Treffen durch nichts zu ersetzen**
- **Mein Brief an die Sucht**



4. Projekte

- Seite 24 -

- **Smart@Home - Frühintervention**
- **Deine Suchtexperten - Jetzt auf Youtube**
- **Woche der Diakonie**
- **Aktionstag Suchtberatung: „Kommunal wertvoll“**





Das Beratungs- und Behandlungsteam der Fachstelle



Jens Rusch



Nantke Fangmann



Marita Schützek-Felske



Hannah Zimmermann



Lisa-Marie Kathmann



Leonie Rathmann



Dr. Angela Beuth-Siegmund



Esther Menke



Karin Meikies

1. Rückblick

Nachfrage 2020 – Zahlen und Entwicklungen



2020 suchten insgesamt 533 Menschen (337 Männer und 196 Frauen) die Fachstelle auf. Im Vergleich zum Vorjahr waren es 52 Personen weniger. Der Rückgang war darauf zurückzuführen, dass wir aufgrund der Pandemie von März bis Dezember keine Krankenhaussprechzeiten durchführen konnten. Auffallend war, dass dennoch die Zahl der ratsuchenden Frauen um 14 Personen angestiegen ist, wodurch das Geschlechterverhältnis bei 37 Prozent weiblich und 63 Prozent männlich anteilig höher für die Frauen ausfiel als in der Vergangenheit.

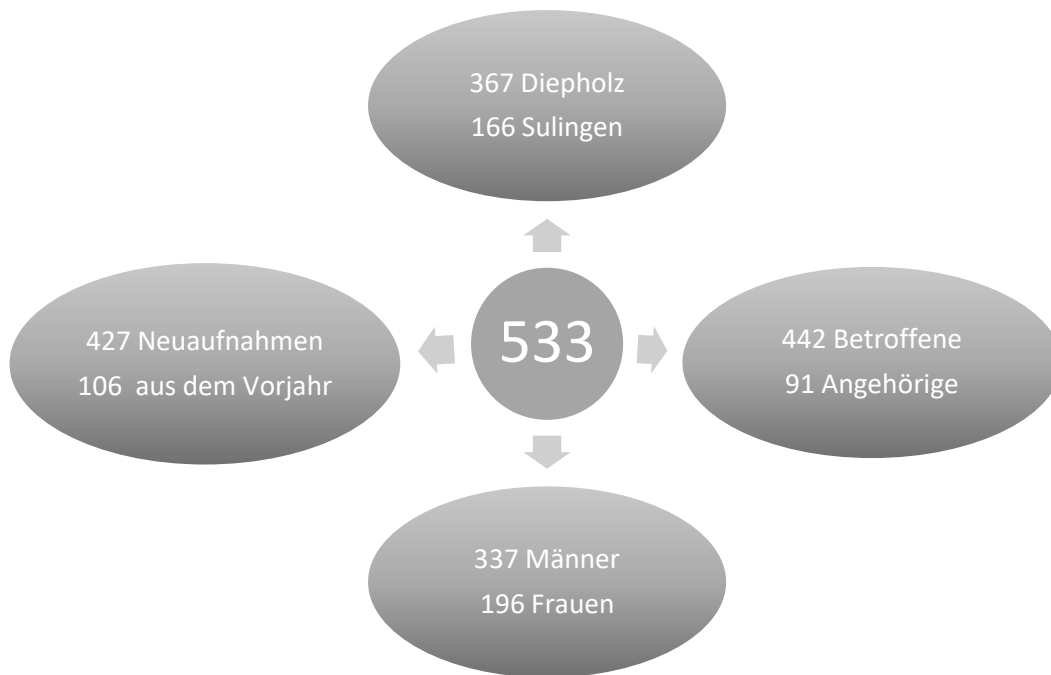
Nach einem ersten Gespräch im Rahmen der Sprechzeiten entschieden sich 82 Prozent aller Betroffenen dazu, eine weiterführende Begleitung für sich in Anspruch zu nehmen. Die Begleitung fand dann entweder in Form einer Therapievermittlung oder einer Orientierungsphase statt. Letztere kam gerade für Jugendliche und junge Erwachsene in Form des Risikokompetenztraining und als HaLT-Intervention¹ in Frage.

Bei den Vermittlungen in stationäre oder tagesklinische Rehabilitation war uns vor allem die Zusammenarbeit mit denen in der Region vertretenen Fachkliniken auf der Grundlage einer vertrauensvollen, transparenten und zuverlässigen Ebene wichtig. Wie gewohnt sind Alkoholprobleme der Hauptgrund für Betroffene und Angehörige die Fachstelle aufzusuchen (293 Kontakte). In 81 Fällen ging es um einen problematischen Cannabiskonsum. An dritter Stelle war der Beratungsgrund pathologisches Glücksspiel. Im Vergleich zum Vorjahr gab es in den Bereichen Alkohol und Opiate einen Nachfragerückgang, während es bei den anderen Suchtproblematiken kaum Veränderungen gab. Der jüngste Ratsuchende war 12 Jahre jung, während der Älteste 80 Jahre alt war.

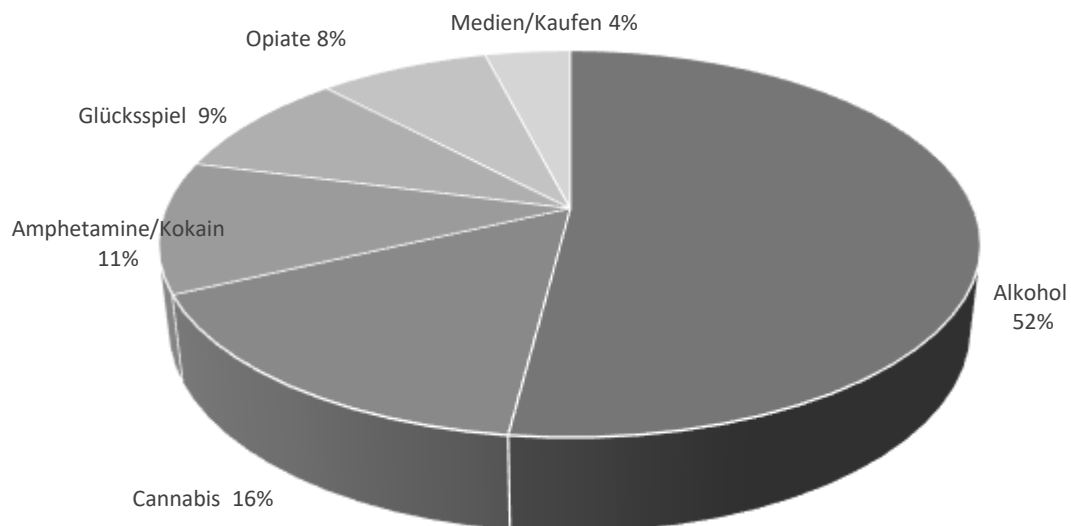
Als Auswirkungen der pandemiebedingten Folgen sehen wir die gestiegene Nachfrage im Bereich der Angehörigenberatung und bei den Sprechzeiten in der Fachstelle. Durch das neu eingerichtete Online-Beratungsangebot, das sich im Pandemiejahr als Glücksfall herausstellen sollte, konnten wir erstmalig eine neue Zielgruppe erreichen.

¹ siehe Seite 14

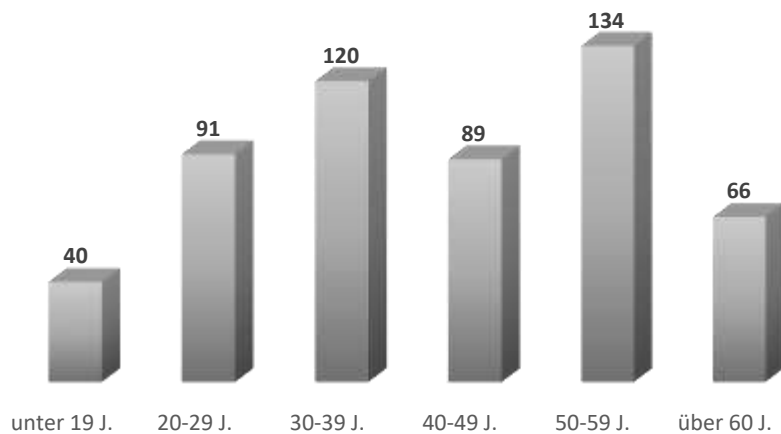
Verteilung auf einen Blick:



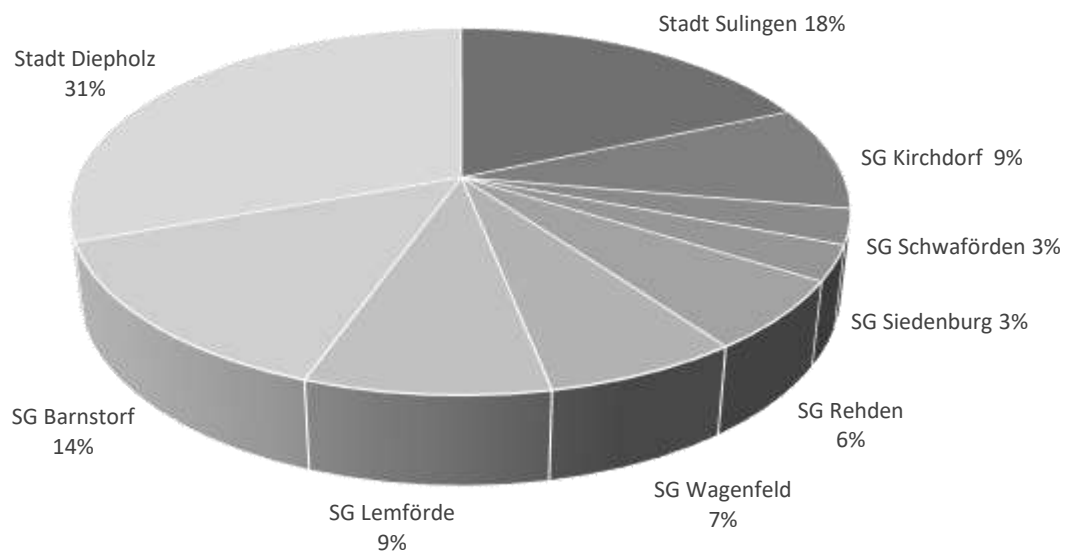
Beratungs-/ Betreuungs-/ Behandlungsgrund:



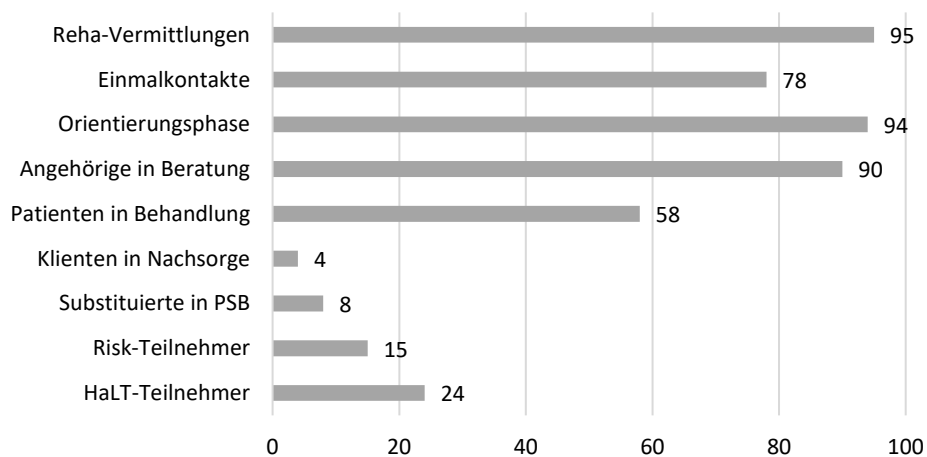
Altersverteilung:



Wohnorte der Ratsuchenden aus dem Landkreis Diepholz:



Verteilung der Hilfsangebote für Neuaufnahmen 2020:



Suchthilfe in Zeiten von Corona

Besondere Entwicklungen im Jahr 2020 – geöffnet trotz Corona

Als im März 2020 die Virusverbreitung und die gesundheitliche Gefährdungslage immer deutlicher wurde, waren wir mit dem ersten Lockdown zunächst vor neue Herausforderungen gestellt.

Zunächst waren wesentliche Einschränkungen in der Kooperationsarbeit und in unserer Präventionsarbeit notwendig. Suchtvorbeugende Präventionsmaßnahmen in Schulen, in Jugendwohngruppen und in den Kirchengemeinden fielen mit den Beschränkungen des Lockdowns ebenso aus wie Kooperationstreffen mit Senioreneinrichtungen im Projekt „Sucht im Alter“ sowie Kindertagesstätten im Projekt „Smart@Home“. Regelmäßige Arbeitskreistreffen mit den sieben kooperierenden Selbsthilfegruppen und Gremienarbeit mussten abgesagt bzw. aufgeschoben werden.

Nachdem auch die Sprechzeiten in den Krankenhäusern der Region nicht mehr fortgesetzt werden konnten, konzentrierten wir uns auf unsere Kernaufgaben: die Beratung, Begleitung und Behandlung derjenigen Menschen, die sich wegen einer Suchtproblematik hilfeschend an uns wandten. Die Kontakte erfolgten während des Lockdowns telefonisch, über E-Mails oder über die Onlineberatung über das Portal „www.deinesuchtexperten.de“. Wir verbesserten unsere technische Ausstattung, so dass wir auch mit der Möglichkeit des Homeoffices flexibel arbeitsfähig und stets erreichbar blieben. Wir erhielten auch schnell eine Routine im Nutzen von Videokonferenzen für Teambesprechungen, aber auch für Kooperationsveranstaltungen und Treffen von Arbeitskreisen.

In den Kontakten der Beratung und innerhalb der Rehabilitation waren in der Zeit des Lockdowns viele Krisengespräche erforderlich. Auf Grund der neuen und unklaren Situation war eine tiefe Verunsicherung und daraus resultierende Überforderung bei vielen Betroffenen und Angehörigen festzustellen. Der Konsum von Suchtmitteln verzeichnete insgesamt einen Anstieg, so dass auch die Probleme gravierender wurden und der innerfamiliäre Druck häufig sehr hoch war. Auch im Bereich der Angehörigenberatung war eine deutliche Zunahme der Nachfrage zu verzeichnen.

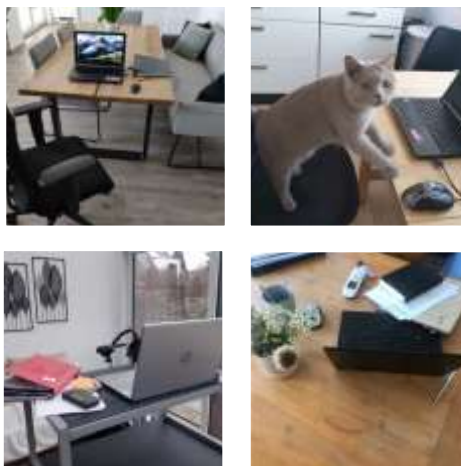
Trotz der Einschränkungen in der face-to-face Beratung und Therapie gelang es zu vielen Hilfesuchenden eine stabile Beziehung aufzubauen oder weiterzuführen und die Abbruchquote fiel mit ca. 10 Prozent wider Erwarten gering aus. Besonders die telefonischen Beratungs- und Therapiegespräche waren geprägt von großer Offenheit und Vertrauen. Ob Therapieantragstellung, Entgiftungsvermittlung oder Behandlung, es konnte gemeinsam an Zielen weitergearbeitet werden, die für jeden Einzelnen wichtig waren.

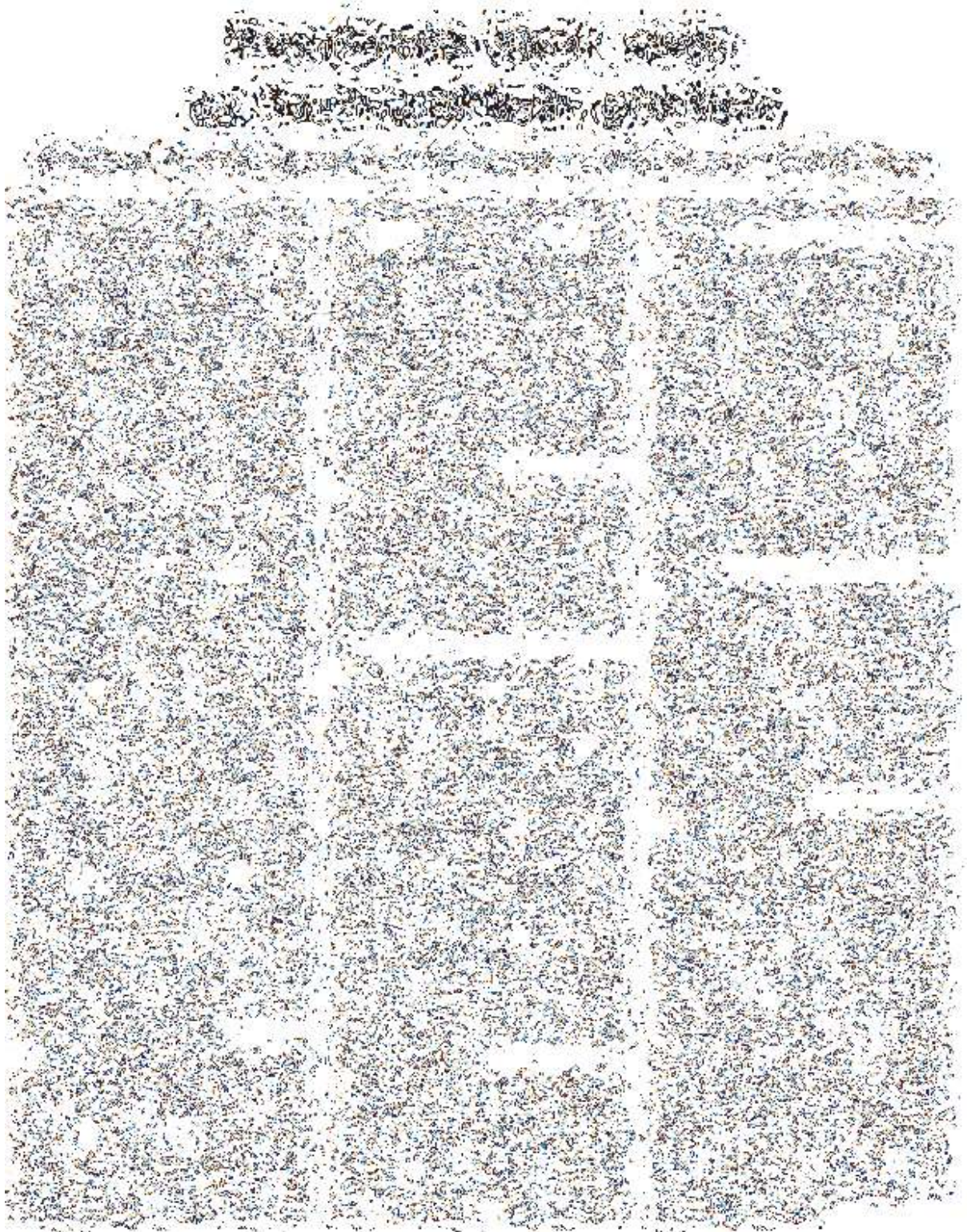
Es erwies sich für uns zeitweise kritisch, dass das Entgiftungsangebot in der Diepholzer Region drastisch zurückgefahren worden war und dadurch nur noch begrenzt die Möglichkeit gegeben war, eine Entgiftungsvermittlung anbieten zu können. Eine weitere große Herausforderung war es für uns Mitarbeiter:innen, die unterschiedlichen Voraussetzungen der einzelnen Entwöhnungskliniken für Aufnahmen oder frühere Entlassungen im Blick zu behalten. Während des Lockdowns befanden sich 30 von uns vermittelte Patienten in stationärer Rehabilitation.

Mit den Lockerungen des Lockdowns erstellten wir ein Hygienekonzept, um mit möglichst großer Sicherheit persönliche Kontakte in unseren Fachstellen wieder zu ermöglichen und im Rahmen der Rehabilitation auch Gruppentherapien wieder anbieten zu können.

Insgesamt konnten wir feststellen, dass besonders die Nachfrage an ambulanter Therapie auch nach dem Lockdown sehr hoch blieb. In den Beratungsanfragen wandten sich nach der Schließung und Wiedereröffnung der Spielhallen viele Personen mit einer Glücksspielproblematik an unsere Fachstelle. Der zweite Lockdown seit November 2020 schien erneut mit deutlich spürbaren psychischen Belastungen der Klient:innen und Patient:innen einherzugehen. Es wurde ein weiterer Anstieg der Nachfrage an unser Behandlungsangebot deutlich. So befanden sich Ende des Jahres 40 Patient:innen in der ambulanten Rehabilitation unserer Fachstelle (Ende 2019: 30 Patient:innen).

Mobiles Arbeiten:





2

² Die hier abgebildeten Zeitungsartikel wurden im Jahr 2020 im Diepholzer, bzw. Sulinger Kreisblatt veröffentlicht.

Geschlossene Spielhallen im Lockdown

Große Chance für Glücksspieler:innen

Nachdem im März 2020 erstmalig die Spielhallen während des Lockdowns geschlossen waren, fragten wir uns, wie sich dies auf die Glücksspielproblematik der Betroffenen auswirken wird.

Führt die Schließung bei den Betroffenen zu einem Umstieg auf das jederzeit zugängliche Online-Glücksspiel?

Grundsätzlich konnten wir feststellen, dass es den Betroffenen leichter fiel, das Spielverhalten unter Kontrolle zu bringen, als die Möglichkeit des Spielens geringer wurde und ein größerer Abstand zu den Angeboten herrschte.

Viele Betroffene berichteten, dass sie weniger an das Glücksspiel denken mussten, sie erleichtert über die Schließungen der Spielhallen waren und sogar das Verlangen nach dem Spiel geringer wurde. Insgesamt erlebten die meisten Spieler:innen die Schließungen der Spielhallen als sehr positiv.

Unsere Vermutung, die Betroffenen würden aufgrund der fehlenden Spielmöglichkeiten auf das Online-Spiel übergehen, bewahrheitete sich nicht. Fast alle Klient:innen berichteten, dass sie das Online-Glücksspiel nicht reizte und sich das Interesse während des Lockdowns auch nicht verändert hatte.



Zudem konnten wir die Erfahrungen machen, dass der Lockdown bei vielen Betroffenen zum Nachdenken angeregt hat. Das Glücksspielverhalten wurde reflektiert und ein problematisches Spielverhalten wurde dadurch deutlicher, dass viele nach dem Ende des ersten Lockdowns im Sommer – trotz des positiven Erlebens der Spielfreiheit – wieder rückfällig

wurden. Während dieser Zeit stieg der Beratungsbedarf in unserer Fachstelle deutlich und viele Betroffene entschieden sich dazu, sich mit ihrem problematischen Spielverhalten auseinanderzusetzen und sich bei uns professionelle Hilfe zu suchen.

Im Jahr 2020 konnten wir insgesamt 40 betroffene Glücksspieler:innen und 12 Angehörige beraten. Neun Glücksspieler:innen haben 2020 bei uns eine Rehabilitation begonnen.

Glücksspielwerbung - Hyper, hyper...!

Sei es „die wunderbare Welt von Wunderino“ oder „Hyperino, dein Casino ohne Schnickschnack“. Es ist kaum noch möglich, den unterschiedlichen Online-Glücksspielanbietern und deren Werbung aus dem Weg zu gehen. Dass Online-Glücksspiel in den meisten Teilen Deutschlands gar nicht erlaubt ist, scheint dabei keine Rolle zu spielen. **„Das Angebot gilt nur für Personen mit Wohnsitz oder gewöhnlichem Aufenthalt in Schleswig-Holstein“...**

... mit diesem Satz enden jegliche Glücksspielwerbungen, die zurzeit auf jedem Fernsehsender zu sehen sind - doppelt so schnell, dafür in halber Lautstärke.

Im Vordergrund stehen die lockenden Angebote, vor allem für Neukund:innen. Hinzukommend werden die Anbieter von Personen des öffentlichen Lebens wie H.P. Baxxter oder von aktuellen oder ehemaligen Fußballprofis angepriesen. Obwohl sie als Vorbildfunktion fungieren sollten, machen sie öffentlich Werbung für Glücksspiel. Welche Risiken dies mit sich bringen kann, wird dabei natürlich nicht thematisiert. Onlineglücksspiel ist jeder Zeit, ohne großen Aufwand für jeden zu betreiben. Ein Klick reicht aus. Der Überblick über das verspielte Geld gerät dabei schnell verloren. Klient:innen, die sich aufgrund von Online Glücksspiel in Beratung befanden, berichteten immer wieder, dass die Intensität und Häufigkeit dieser Werbung als große Rückfallgefahr gesehen wurde und teilweise Auslöser war, wieder mit dem Spielen zu beginnen.

Im Juli 2021 soll der neue Glücksspielstaatsvertrag das Online-Glücksspiel in ganz Deutschland legalisieren. Bis zu diesem Zeitpunkt ist dieses nur in Schleswig-Holstein zulässig. Diese Veränderung sehen wir als sehr kritisch an und befürchten eine wachsende Anzahl an Glücksspieler:innen im Onlinebereich.

Steuersatzerhöhung für „Spielgeräte mit Gewinnmöglichkeit und manipulationssicheren Zählwerken“ in der Stadt Diepholz

Im November 2020 wurde einstimmig im „städtischen Ausschuss für Steuerung und Finanzen“ zugestimmt, die Vergnügungssteuer auf 25 Prozent des Einspielergebnisses zu erhöhen, um dem Trend der steigenden Anzahl an Spielhallen in der Stadt entgegenzuwirken. Seit 2013 war der Steuersatz auf 15 Prozent festgelegt. Mit 25 Prozent liegt Diepholz damit an der Spitze des Landes Niedersachsen. Die Steuererhöhung sehen wir positiv an. Wir unterstützen Maßnahmen, die dabei helfen, ein weiteres Aufkommen von Glücksspielmöglichkeiten einzudämmen. Wünschenswert wäre natürlich, wenn die erhöhten Steuereinnahmen dazu genutzt werden, um die Glücksspielsuchthilfe noch intensiver unterstützen zu können.

2. Begleitung

Ausweg gesucht? Beratung jetzt online

Seit Februar 2020 sind wir über das Online-Beratungsportal der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtfragen (ELAS) im Netz unter www.deinesuchtext Experten.de zu erreichen.



Dieses Portal gibt gerade auch jüngeren Ratsuchenden die Möglichkeit, sich per Mail an uns zu wenden und ihre persönlichen Anliegen zu formulieren. Innerhalb von 48 Stunden erhalten die Teilnehmer:innen eine Antwort auf Ihre Mail.

Die Onlineberatung senkt die mögliche Hemmschwelle, sich an die Fachstelle zu wenden. Man kann zunächst anonym seine Fragen stellen oder Sorgen äußern. Für das Verfassen der Mail hat man so viel Zeit wie nötig und man kann sich zu jeder Tageszeit bei uns melden.

Nachdem das Projekt im Jahr 2020 neu gestartet war, wurden bis zum Ende des Jahres mehr als 300 Emailanfragen in den Fachstellen in Niedersachsen registriert. 20 von ihnen waren an unsere Fachstelle gerichtet und wurden von uns beantwortet (13 Betroffene, sieben Angehörige). Mehrheitlich ging es dabei um einen problematischen Alkoholkonsum. Im Verlauf der Onlineberatung konnten wir mit den Klient:innen häufig telefonische Beratungstermine vereinbaren und so den nächsten Schritt hin zu einem Gespräch in unsere Fachstelle erleichtern.

Neu: Online-Beratung

Hast du das Gefühl, dass dir etwas aus dem Ruder läuft? Hast Du Fragen zum Thema Sucht oder machst Du Dir Sorgen um Deinen Angehörigen?



Das Team der Fachstelle bietet Online-Beratung an:
anonym und kostenfrei

Melde dich einfach unter:

www.deinesuchtext Experten.de

Angebote U-21

Einen zunehmend größer werdenden Beratungsbedarf stellten wir 2020 bei Kindern und Jugendlichen fest. Es kamen auffällig viele Jugendliche mit einem problematischen Konsum illegaler Drogen zu uns in die Beratungsstelle. Die Beweggründe der Kontaktaufnahme lagen dabei vor allen bei den Eltern oder den Bezugspersonen im sozialen Umfeld. In diesem Zusammenhang hat sich die enge Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe und dem Verein Kontakt e.V. bewährt. Durch die Teilnahme an unserem Angebot senken wir perspektivisch gesehen die Hemmschwelle zur erneuten Kontaktaufnahme.

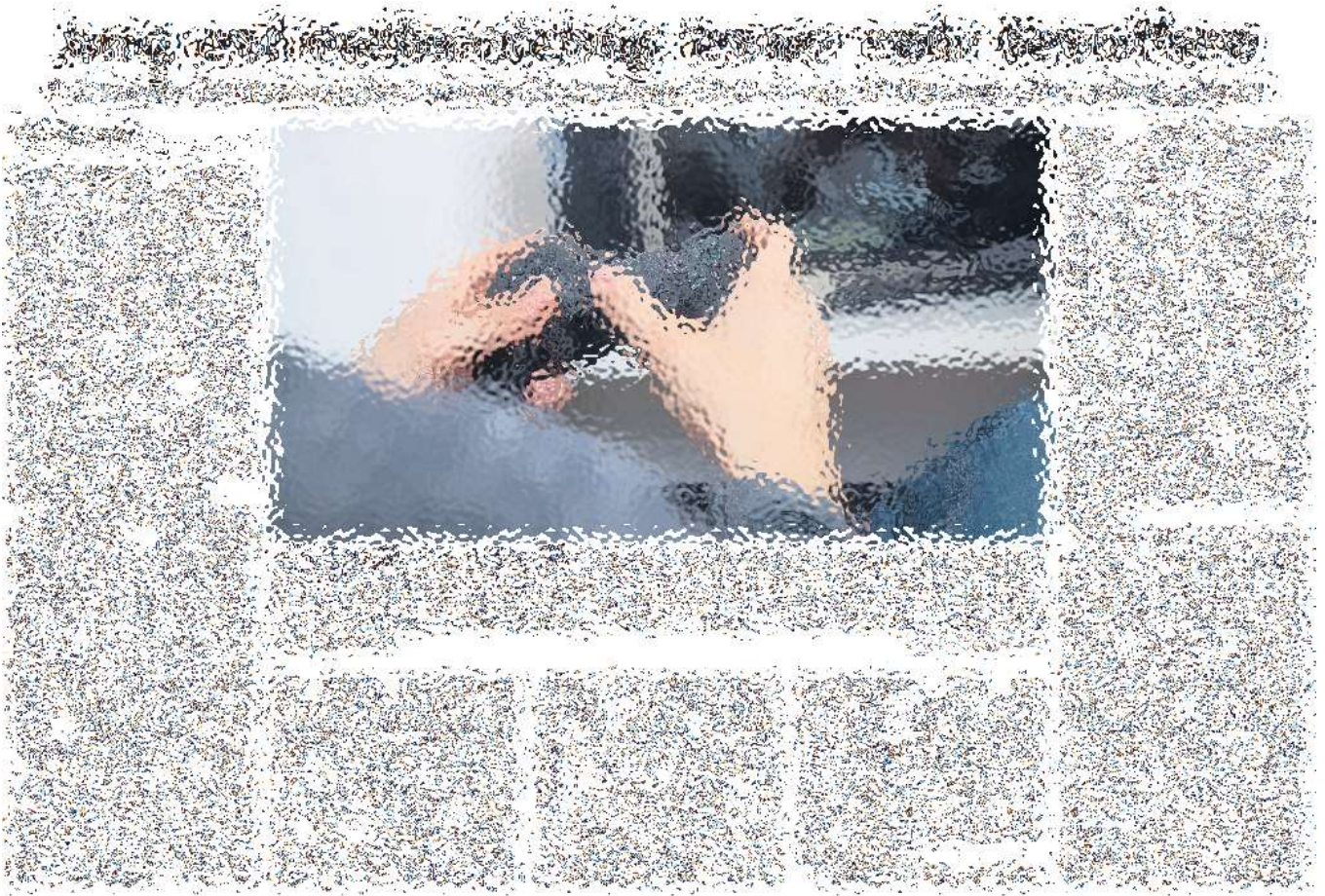
Die Beratung und Begleitung junger Menschen erfolgt durch die Fachstelle in Form von Einzelgesprächen oder Gruppenangeboten. In unserem „**Risikokompetenztraining**“ beispielsweise, ist es den Jugendlichen und jungen Erwachsenen möglich, sich in einem angeleiteten Setting bezüglich des Suchtmittelkonsums auszutauschen und das eigene Suchtverhalten zu reflektieren.



Weitere Inhalte sind dabei die Erarbeitung einer Veränderungseinsicht, Rückfallprophylaxe, Bewusstmachen eigener Grenzen, Theoretische Grundlagen zu Konsumgefahren und der Umgang mit konsumierenden Freund:innen. Der Kurs fand drei Mal im Jahr 2020 über einen Zeitraum von 7 Wochen, dienstags in der Zeit von 16:30 - 17:30 Uhr, statt. Wir stellten fest, dass es in

vielen Fällen nicht nur um ein Suchtmittel ging, sondern häufig auch Mischkonsum oder Verhaltenssuchte, wie Medienabhängigkeit eine Rolle spielten. Mit diesem Gruppenangebot erreichten wir fünfzehn Jugendliche (11 männlich, 4 weiblich).

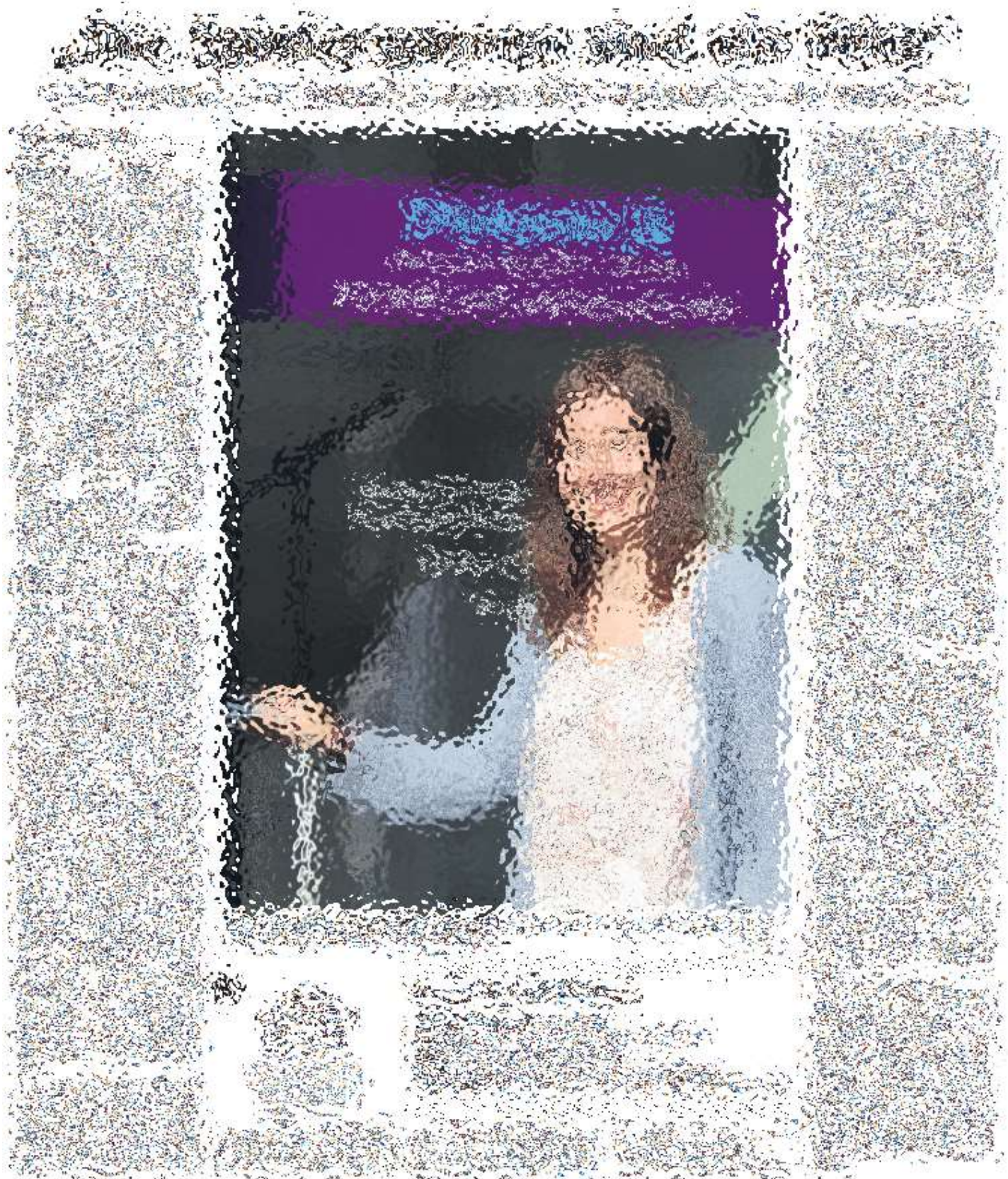
Im Rahmen des bundesweiten Projektes „**HaLT – Hart am Limit**“ werden Kinder und Jugendliche beraten, die durch ihren Alkoholkonsum auffällig geworden sind. Die Zahl von Kindern und Jugendlichen, die sehr riskant und oftmals auch exzessiv Alkohol trinken und danach zur Alkoholentgiftung stationär in ein Krankenhaus aufgenommen werden müssen, steigt weiter an. Hinzu kommt der Mischkonsum, d.h. zusätzlich werden auch Drogen, wie Cannabis und Amphetamine konsumiert. Die Wechselwirkung wird dabei in der Regel unterschätzt. Diese besorgniserregende Entwicklung ist auch im Landkreis Diepholz zu beobachten. Insgesamt haben wir 2020 24 Kinder und Jugendliche mit den Interventionsmaßnahmen des Projektes erreicht.



Sperrsystem für Spielhallen in Niedersachsen

Seit dem 01.06.2020 ist im Niedersächsisches Glücksspielgesetz verankert, dass es in Niedersachsen möglich ist, sich in Spielhallen sperren zu lassen. Spieler:innen, die den Wunsch haben, sich sperren zu lassen, können dies mit einem schriftlichen, formlosen Antrag erreichen. Die technischen Voraussetzungen für eine spielhallenübergreifende Sperre sind noch nicht geschaffen worden.

Die Spielersperre stellt ein wichtiges Instrument dar, mit dem der Wunsch nach Spielfreiheit unterstützt werden kann. Leider zeigt sich auf dem Hintergrund unserer Erfahrungen, dass sich die tatsächliche Umsetzung der Spielersperrern als schwierig gestaltet.



Psychosoziale Begleitung Substituierter

Die psychosoziale Begleitung richtet sich an Personen, die von Opiaten (z.B. Heroin) abhängig sind und damit am Substitutionsprogramm teilnehmen, das aus zwei Teilen besteht. Die medizinische Versorgung wird durch den/die Substitutionsarzt/-ärztin durch die Verschreibung und Verabreichung des Substitutes (z.B. Methadon oder Buprenorphin) vorgenommen. Zum anderen bietet unsere Fachstelle die psychosozialen Begleitbetreuung an, bei der wir die Klient:innen bei unterschiedlichen Alltagsfragen und bei der Therapievermittlung unterstützen. Zusammengefasst begleiten wir die Klient:innen auf dem Weg zu einer Verbesserung ihrer Lebenssituation. Im Jahr 2020 begleiteten wir insgesamt 33 Substituierte. Dabei ist die Kooperation mit den substituierenden Arztpraxen im Landkreis Diepholz und Umgebung besonders wichtig, um die Qualität des Substitutionsprogramms gewährleisten zu können und somit den Klient:innen eine bestmögliche Versorgung bieten zu können. Als Vertreterin der Gemeinschaftspraxis Bassum Dr. med. Garving/ Dr. med. Lanzendörfer haben wir Frau Gielow in Bezug auf die Bedeutung der Psychosozialen Begleitung einige Fragen gestellt:

Wo sehen Sie im Praxisalltag Auswirkungen der Psychosozialen Begleitung?

„Die Psychosoziale Begleitung ist für die Klient:innen hilfreich, um die Möglichkeit zu haben, wichtige Themen aus ihrem Alltag zu besprechen und bezüglich einer Entgiftungs- und oder Therapiemöglichkeit beraten zu werden. Weiterhin ist die Unterstützung bei Anträgen ein wichtiger Punkt für die Klient:innen. Durch die Kooperation zwischen Arztpraxis und Suchtberatungsstelle ist ein multiprofessioneller Austausch möglich und aus fachlicher Sicht unabdingbar.“

Warum ist die Psychosoziale Begleitung wichtig?

„Den Klient:innen geht es insgesamt einfach besser, dadurch, dass sie einen regelmäßigen Austausch haben und ihren Redebedarf stillen können. Ihnen wird zugehört, sie werden ernst genommen und respektiert.“

Welche Themenschwerpunkte stellen Sie außerhalb der medizinischen Versorgung bei den Klient:innen fest?

„Neben der medizinischen Versorgung sind es oft die alltäglichen Probleme des Lebens, wie die aktuelle Arbeitssituation, die Wohnsituation, Konflikte in der Familie oder Partnerschaft, die finanzielle Situation oder auch die Vermittlung in die Entgiftung oder Therapie.“

Wie schätzen Sie die aktuelle Versorgung von Substituierten ein?

„Für die Zukunft wäre es hilfreich, wenn es weitere Arztpraxen gäbe, die substituieren, um eine allumfänglichere und gut zu erreichende Versorgung bieten zu können.“

Supervision bei Herrn Dr. med. Rudolf Heltzel

Gedanken zur Verabschiedung am 30.10.2020:

Über ein Jahrzehnt nahm das Team der Fachstelle regelmäßige Fall- und Teamsupervision bei Herrn Dr. med. Rudolf Heltzel, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie und für Psychotherapeutische Medizin, in Bremen wahr.

„Offen, ehrlich, unentbehrlich.

Kritisch, hilfreich.

Angenehm und unangenehm.

Safari in Afrika.

Fälle, viele Fälle – aussichtsreich, hoffnungsvoll.

Ob es hilft? Mal sehen!

Kurz und knackig, sehr effizient.

Von Einblicken ins menschliche Tun und Handeln zum Ausblick mit Weitblick.

Ausprobieren, weiter studieren, nicht verzagen, weiter fragen.

Hoffen, wünschen, Enttäuschung, Freude – alles dabei.

Veränderung, ja Veränderung –

Manches zum Guten! Manches hilft auch nicht?

Alle im Boot, alle im Blick.

Nur so geht es voran, nur so kann es gehen.

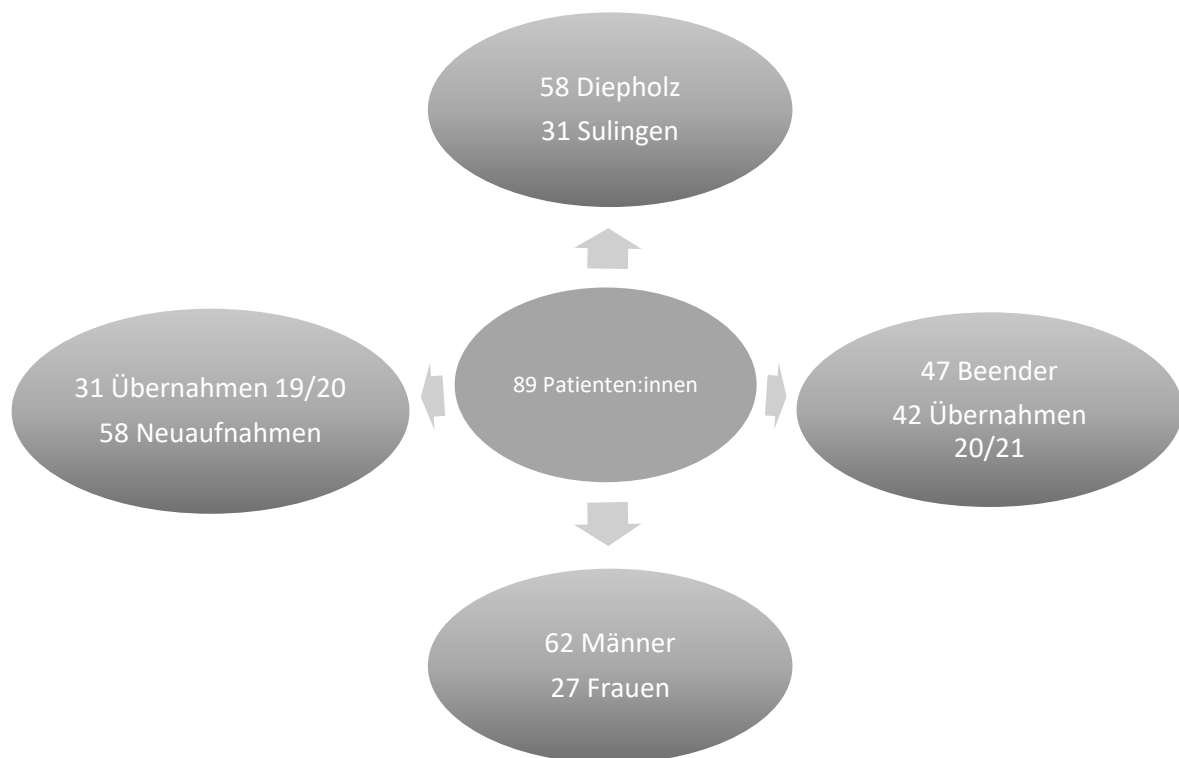
Gutes gelingt – gerade wenn auch Fehler passieren.

Dann ist ein Team da, dass darum streitet,
diese Fehler wieder wett machen zu wollen.“

3. Behandlung

Bilanz 2020

2020 hatten so viele Patient:innen wie noch nie zuvor eine ambulante Behandlung in der Fachstelle absolviert. Unter den 89 Patient:innen waren 62 Männer und 27 Frauen (sechs mehr als 2019). In 63 Fällen ging es um die Behandlung einer Alkoholproblematik und jeweils in neun Fällen um die Bewältigung einer Cannabisabhängigkeit beziehungsweise Pathologischem Glücksspiel. 55 Prozent der Patient:innen hatten im Vorfeld eine stationäre oder ganztags-ambulante Entwöhnungsbehandlung absolviert, bevor sie die Rehabilitation in unserer Einrichtung aufnahmen. Die reguläre Beendigungsquote lag bei 54 Prozent. Zum Jahreswechsel 2020/2021 waren 42 der insgesamt 50 Behandlungsplätze belegt. Aufgrund der pandemiebedingten erhöhten Nachfrage rechnen wir spätestens im Februar 2021 mit einer maximalen Auslastung.



Patient:innen berichten: Lockdown erLeben

Welche anderen Veränderungen haben Sie bei sich im Verlauf der Pandemie erlebt?

Fr. S.:
„Ich hatte mehr Zeit, um über mich nachzudenken, habe Höhen und Tiefen erlebt aber bin ruhiger geworden.“

Hr. E.:
„Für mich war die Zeit seit Beginn der Corona-Pandemie im Frühling 2020 bis heute, die spannendste und ereignisreichste Zeit meines Lebens...!!!“

Fr. B.:
„Ängste, Kontakte fehlten, die ich sehr vermisste z.B. Familie, pers. Ansprechpartner z.B. KSK u. auch andere, stundenlange Warteschleifen am Telefon, sehr lange Wartezeiten bei Fachärzten, noch länger als vor der Pandemie.“

Hr. M.:
„Spontane Entscheidungen fehlen mir! Essen gehen, Urlaub, Shoppen, Städtetrips“.

Welche Chancen hatte die Corona Pandemie bisher für Sie?

Fr. S.:
„Ich hatte mehr Zeit mir über Veränderungen Gedanken zu machen, einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Ich habe festgestellt, dass meine körperliche und psychische Situation Veränderungen braucht. Ich habe den Entschluss gefasst, meinen derzeitigen Beruf als Servicekraft nicht mehr auszuüben.“

Hr. E.:
„Mir die Leute „vom Leib zu halten“ die mir nicht gut tun bzw. toxisch sind!!!
„DANKE, Corona...!!!“ :D“

Fr. B.:
„Ich bin gesund bis hierhin geblieben und dafür bin ich sehr dankbar. Unsicherheit, Zukunftsängste bleiben...“

Hr. S.:
„Verstärkung der Partnerbeziehung, mehr Kommunikation mit Kindern, Enkeln und Freunden, verstärkte Nutzung digitaler Medien (Chats, Facetime u.s.w.) was für meine Generation (>75) nicht selbstverständlich war, Liegegebliebenes wurde erledigt wie Entsorgung von Überflüssigem, Entrümpeln, Ziele für die Zukunft wurden formuliert.“

Hatte die Corona Pandemie Einfluss auf den Verlauf Ihrer Abhängigkeit?

Fr. B.:

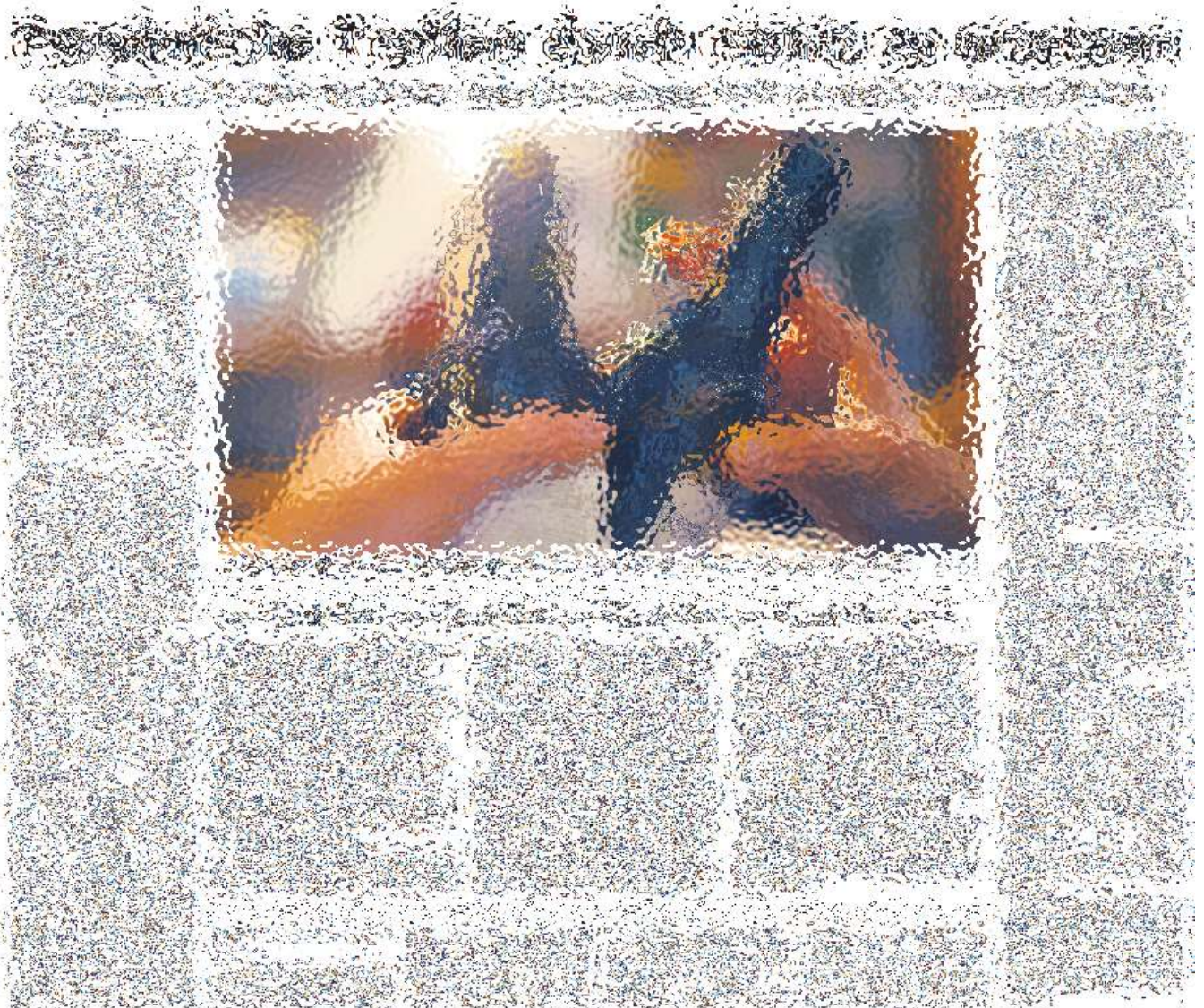
„Ja, ich habe doppelt gegen die Abhängigkeit ankämpfen müssen. Unstimmigkeit der Parteien und Bundesländer, keine Struktur und Durcheinander. Angstzustände, wo es hingehet mit der Wirtschaft in Deutschland.“

Fr. H.:

„Ja, durch eingeschränkte Kontakte fehlten „Gelegenheiten“, man musste nicht widerstehen, weil es nichts gab, dem man widerstehen musste. Ich fühlte mich nicht so einsam, weil es allen Menschen genauso geht.“

Hr. S.:

„Es gab weniger Ablenkungsmöglichkeiten (Kontakte, Reisen, Kneipen usw.). Insofern hat Corona eventuell Den Verlauf und damit den Erfolg der Therapie möglicherweise gefördert.“



Mein Brief an die Sucht

Um den Entschluss, zukünftig ein abstinentes Leben führen zu wollen, zu unterstreichen, verfassen manche Patient:innen am Ende ihrer Behandlung einen Brief an ihre Suchtkrankheit. Von einem Patienten haben wir die Erlaubnis erhalten, seinen Brief zu veröffentlichen. Und auch eine Patientin erlaubte uns, ihr Bild, das sie während der Behandlung zur Vorstellung ihrer Lebenslinie gemalt hat, zu veröffentlichen.

„Es ist jetzt über ein Jahr her, dass ich dich richtig kennen gelernt habe. Du warst all die Jahre da, ich habe dich nur nicht wahrgenommen! Obwohl du ein richtig guter Freund warst und mir so viel Gutes getan hast. Danke, dass du mein Leben so versaut hast, diese Wohltaten von Dir, dass ich Schmerz, Trauer usw. nicht gefühlt habe.

Danke, dass ich von dir fast in den Tod geschubst wurde! Soll ich dir was sagen [...], du bist das Letzte!

Leider werde ich dich immer in Erinnerung haben, aber das ist mir egal. Ich bin jetzt in der Realität angekommen und fühle mich wie neu geboren. Sollte ich mich dafür bei dir bedanken? NEIN!

Bestimmt nicht! Du warst es, der mich erst dort dahin gebracht hat. 25 Jahre Drogen und Alkohol. Wem soll ich die Schuld geben? Ich kann jedem die Schuld geben, meiner Familie, meinem Umfeld, einfach jedem, aber ist das richtig? Nein!

Eigentlich gebe ich nur dir die Schuld! DU hast es geschafft, mir schon in der Kindheit so viele Gefühle zu nehmen, dass ich nie das wahre Leben kennenlernen durfte.

Jetzt mit 37 Jahren bekommst Du von mir voll ein auf die Fresse. Meine Therapie, meine Familie und Freunde, meine Zufriedenheit, mein Wille macht dich kaputt! Weißt du Sucht? Ich weiß nicht, ob ich lachen oder weinen soll, es ist ein steiniger Weg mit dir, aber ich bin stark genug dich fertig zu machen.“

Hr. M., 37 Jahre



„Auch in der Dunkelheit ist Licht!“

Fr. B., 51 Jahre

4. Projekte

Smart@Home - Frühintervention

Internet und Medien haben in den letzten Jahren zunehmend an Einfluss in unserem Alltag gewonnen. Neue Innovationen und die fortschreitende Digitalisierung sind im heutigen Alltag kaum noch wegzudenken. Dies führt dazu, dass ein problematischer Mediengebrauch in vielen Familien immer mehr zum Thema wird. Damit verbunden steigt auch die Unsicherheit darüber, wie Medien richtig und im gesunden Maß eingesetzt werden können.

„Smart@Home“ ist ein gemeinsam mit dem evangelisch-lutherischem Kindertagesstättenverband Grafschaft Diepholz initiiertes Projekt, das frühe Präventionsarbeit ermöglicht, um die Kleinsten unserer Gesellschaft vor einer möglichen Mediensucht zu schützen und einen altersgerechten Umgang zu schaffen. Um dies zu erreichen, ist uns die Gesundheitsförderung ein wichtiges Anliegen. Mithilfe der Förderung wichtiger Kompetenzen, wollen wir die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder weiter unterstützen und Alternativen zum massiven Mediengebrauch bieten.

Innerhalb unseres Projektes haben wir uns dazu entschlossen, die Genussfähigkeit, die Emotionsregulation, das Selbstbewusstsein, die Kreativität, die Selbstachtung und den Umgang mit Grenzen näher in den Blick zu nehmen und diese Kompetenzen zu fördern.

In unserer Arbeit mit suchtkranken Menschen zeigt sich häufig, dass diese Fähigkeiten nicht im ausreichenden Maße vorhanden sind und im späteren Verlauf zur Manifestierung einer Suchterkrankung führen kann, um beispielsweise ein fehlendes Selbstbewusstsein oder das nicht-aushalten können von Langeweile durch den



auch ganz praktisch ausprobiert. Zusätzlich wurden neue Methoden gemeinsam entwickelt, um diese im Anschluss in den Kindertagesstätten umzusetzen.



Heute schon mit Ihrem **Kind** gesprochen?



Bundesstiftung
Frühe Hilfen

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Ministerium für Frauen, Landesamt für
Familien- und Jugendberufshilfe
Landesjugendamt (LJA)
Landesjugendberufshilfe (LJBH)
Landesjugendberufshilfe (LJBH)

Diakonie
Diepholz - Sylke - Hoye
Insgesamt 140 Mitarbeiter
Kindergruppenebene
Gesellschaft Diakonie

Deine Suchtexperten – Jetzt auf YouTube

„Hallo und herzlich willkommen bei „Deine Suchtexperten!“

... am 10. Dezember 2019 war für zwei Mitarbeiter:innen der Fachstelle Drehtag in Hannover. Damit schloss sich die Fachstelle der YouTube-Initiative der niedersachsenweit gemeinsam ins Leben gerufenen Initiative „Deine Suchtexperten“ an. Diese hatte es zum Ziel, möglichst viele verschiedene Beiträge zum Thema „Sucht“ mit Unterstützung der Produktionsfirma Zypix zu entwickeln. Mittlerweile liegt die Zahl bei insgesamt ca. 100 Videos. Monatlich steigt die Zahl der Klicks. Der Kanal ist zu finden unter

<https://www.youtube.com/c/deinesuchtexperten>

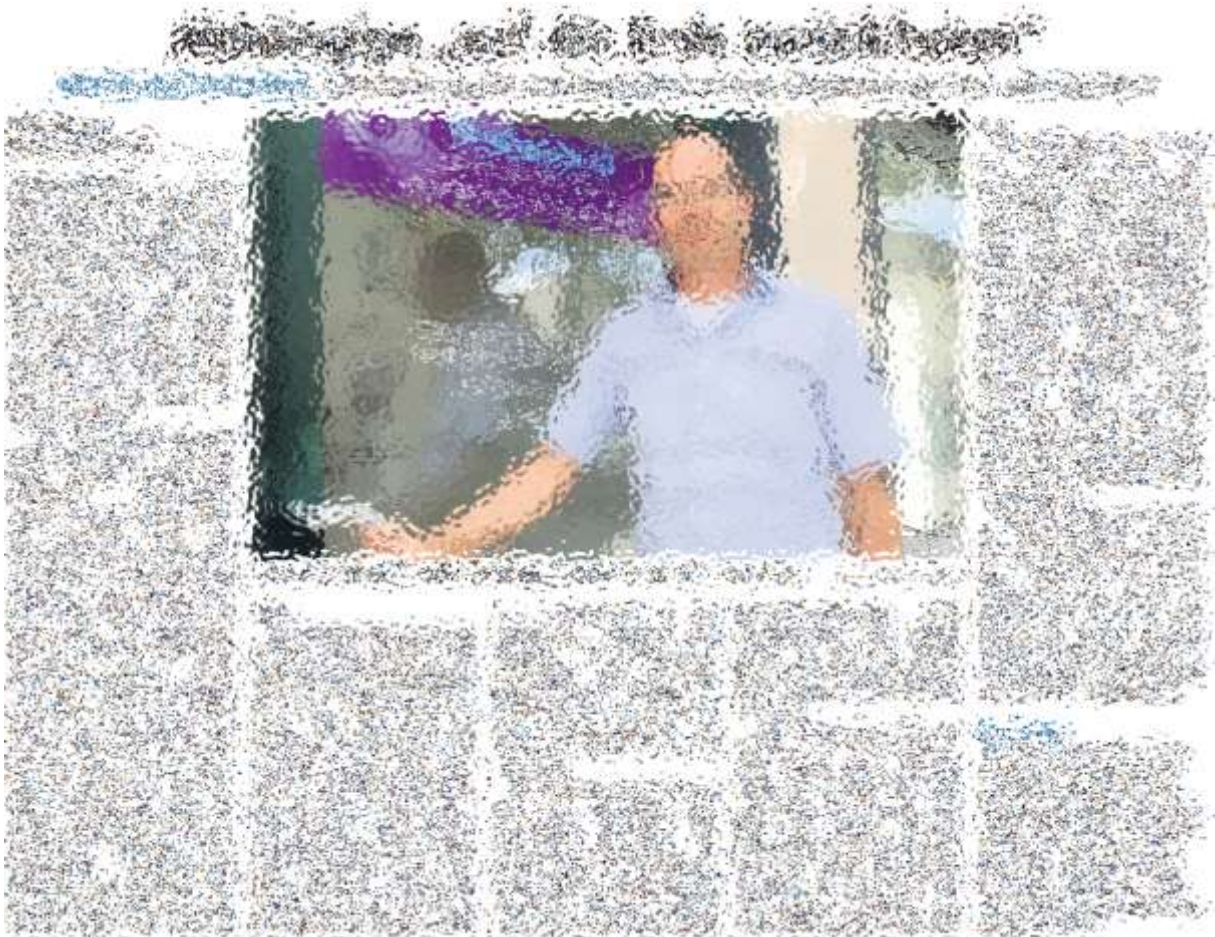
Der Kanal „Deine Suchtexperten“ richtet sich insbesondere an junge Menschen und ihre Angehörigen. Mit diesem YouTube-Format will die Diakonie in Niedersachsen, vertreten durch die Fachreferentin Andrea Strodtmann, mehr Menschen im Netz erreichen und über das Thema Sucht informieren. In allen Filmen kommen Suchtexperten der Diakonie zu unterschiedlichen Themen wie Glücksspiel, Alkohol oder Cannabis zu Wort. Die Clips sollen den Zuschauern helfen zu erkennen, ob sie selbst wohlmöglich süchtig sind. Sie ersetzen zwar keine Beratung, können aber den Weg zu den Fachstellen vereinfachen.

In dem Beitrag von Nantke Fangmann soll es vor allem darum gehen, Interessierten einen leichteren Zugang in die Fachstelle zu ermöglichen. In ihrem Beitrag „DAS passiert in Suchtberatungen“ wendet sie sich dabei an Betroffene und Angehörige gleichermaßen. In dem Beitrag von Jens Rusch geht es um die Vorstellung der Ambulanten Behandlung in der Suchthilfe.

2019 hatte „Deine Suchtexperten“ den dritten Platz des Wettbewerbes Sozialkampagne der Bank für Sozialwirtschaft gewonnen. Der Preis wird alle 2 Jahre an besonders innovative und aufmerksamkeitsstarke Sozialkampagnen verliehen. In der Begründung der Jury heißt es: „Bei „Deine Suchtexperten“ handelt es sich um ein niedrighschwelliges Angebot, perfekt abgestimmt auf die Zielgruppe und die Zielsetzung. YouTube ist der ideale Kanal, um junge Leute zu erreichen. Kurze Videos sind perfekt für die Zielgruppe. Das sperrige Thema Sucht wird schlank umgesetzt und sehr authentisch angegangen. „Deine Suchtexperten“ nehmen die heimlichen Ängste und Sorgen der jungen Menschen ernst. Gängige Vorurteile werden kompetent aufgeklärt. Die zeitgemäße und bedürfnisorientierte Umsetzung allein über YouTube zeugt von konsequenter Zielorientierung bei der Planung der Kampagne. Positiv erwähnt wurde auch, dass eine Fundraising-Aktion vorgeschaltet wurde, um Mittel zu akquirieren.“ (Quelle: Bank für Sozialwirtschaft)

Woche der Diakonie

Die Woche der Diakonie (06.09. – 13.09.2020) fand 2020 unter dem Motto "Mitreden!" statt. Mit Unterstützung der Diepholzer Kreiszeitung stellten wir gemeinsam mit fünf weiteren Fachbereichen des Diakonischen Werkes unser Hilfsangebot der Öffentlichkeit vor:



Spenden helfen

Mit einer Spende können Sie unsere Arbeit unterstützen.

Spendenkonto:
DE 7525 651325 0191144799

Geben Sie bitte das Stichwort „Fachstelle Sucht“ an.

Vielen Dank!

Aktionstag Suchtberatung: „Kommunal wertvoll“

Finanzierungssituation setzt Fachstellen unter Druck

Am 04. November 2020 fand unter der Schirmherrschaft der Drogenbeauftragten Daniela Ludwig ein Aktionstag statt, der auf die unzureichende finanzielle Ausstattung der Fachstellen für Sucht- und Suchtprävention aufmerksam machte. Die bestehende chronische Unterfinanzierung stellt sich für die rund 1.300 Suchtberatungsstellen bundesweit umso dramatischer dar, dass mit der Coronapandemie noch mehr Menschen auf die Unterstützung der professionellen ambulanten Suchthilfe angewiesen sind.

„Unsere Fachstellen bieten seit Jahrzehnten eine unverzichtbare Hilfe vor Ort an: Die Mitarbeiter beraten, begleiten und behandeln – sie unterstützen und stabilisieren Abhängigkeitsgefährdete, Suchtkranke und deren Angehörige in Krisen sowie in dauerhaft herausfordernden Lebenssituationen.“ Christina Rummel, stellvertretende Geschäftsführerin der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) berichtet weiter: „Angesichts klammer Kassen stehen viele Suchtberatungen finanziell mit dem Rücken zur Wand. Die Coronapandemie hat die Situation zusätzlich verschärft – trotz der Systemrelevanz der Suchthilfe und Suchtselbsthilfe. Daher brauchen wir jetzt dringend eine stabile und verlässliche Finanzierung, um auch künftig die erforderlichen Hilfen für Menschen mit Suchtproblemen wohnortnah zu sichern“.

Daniela Ludwig (Drogenbeauftragte der Bundesregierung): „Wenn die Hilfe vor Ort wegbriecht stehen Suchtkranke und ihre Familien allein da. So schwierig die Finanzlage vieler Kommunen ist – ohne eine gut aufgestellte Suchtberatung geht es nicht. Beratung vor Ort ist der erste Schritt raus aus der Sucht und rein in ein gesundes Leben“.

Stellungnahme „Notruf Suchtberatung“

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) veröffentlichte gemeinsam mit ihren Mitgliedverbänden die Stellungnahme „Notruf Suchtberatung“, die auf die angespannte Situation der Einrichtungen aufmerksam macht und fordert Suchtberatungen baldmöglichst stabil zu finanzieren.

Die ambulante Suchthilfe als Teil der Gesundheitsfürsorge steht finanziell mit der Kommune, dem Land, den Trägern und der Sozialversicherung auf vier Pfeilern. Vor allem die Regelförderung seitens des Landes steht sehr in der Kritik, da diese seit Jahren stagniert und den jährlich steigenden Personal- und Sachkosten somit nicht gerecht wird. Hinzu kommt die zunächst vom Land Niedersachsen geplante, zu guter Letzt jedoch zurückgenommene, Mittelkürzung im Bereich der ambulanten Suchtkrankenhilfe.

Sprechzeiten:

Fachstelle Diepholz
Postdamm 4
49356 Diepholz



Susanne Jacob (Sekretariat)
Tel.: 05441/987920

**Zeiten zur
Terminvereinbarung:**

Mo.-Do.:
09:00-12:30 Uhr

Online-Beratung:
www.deinesuchtext Experten.de



Suchtberatung.DW.Diepholz@evlka.de
www.suchtberatungsstelle.de

Abendsprechzeiten:
nach Vereinbarung
Do.: 17:00 - 20:00 Uhr

**Offene Sprechzeit
Psychosoziale
Begleitung:**
Di.: 09:00 - 12:00 Uhr

Fachstelle Sulingen
Lange Straße 48
27232 Sulingen



Martina Küthemeyer (Sekretariat)
Tel.: 04271/1400

**Zeiten zur
Terminvereinbarung:**

Mo.-Do.:
09:00 - 12:30 Uhr

Online-Beratung:
www.deinesuchtext Experten.de



Suchtberatung.DW.Diepholz@evlka.de
www.suchtberatungsstelle.de

Abendsprechzeiten:
nach Vereinbarung
Di.: 17:00 - 19:30 Uhr

Frauensprechzeiten:
nach Vereinbarung
Do.: 10:00 - 12:00 Uhr

Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung!

„Wir bedanken uns ganz herzlich

... bei den Vertretern des Landes Niedersachsen, den Deutschen Rentenversicherungen, den Krankenkassen, der Landeskirche Hannover, der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtfragen, der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen, der Diakonie in Niedersachsen e.V., dem Landkreis Diepholz, der Stadt Diepholz, unserem Träger, dem Kirchenkreis Grafschaft Diepholz und unserer Geschäftsführerin Marlis Winkler für die Unterstützung unserer Arbeit im Jahr 2020.

Sie alle haben maßgeblich dazu beigetragen, dass unser Einsatz für die von einer Suchtproblematik betroffenen Menschen und den Angehörigen der Region erfolgreich sein konnte.“



**Die Mitarbeiter:innen der Fachstelle
für Sucht und Suchtprävention**

